

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgeld 2,20 M.

N^o. 227.

Danzig, Montag den 5. Oktober 1885.

13. Jahrgang.

Bestellungen auf das

„Westpreussische Volksblatt“

werden fortwährend von sämtlichen Postanstalten und
in der Expedition angenommen.

Politische Übersicht.

Danzig, 5. Oktober.

* Der Reichstag soll am 17. November einberufen
werden.

* In dem Wahlaufsatz der Freikonservativen heißt
es bezüglich des Kulturkampfes: „So wenig das Entgegen-
kommen des Staates bisher von den Verteidigern ultramon-
taner Bestrebungen gewürdigt worden ist, werden wir doch
nach wie vor bereit sein, unsere Hand zur Milderung ein-
zelner Härten der Kirchengesetzgebung zu bieten. Wir
werden aber den Rechten des Staates nichts vergeben, und
insbesondere jedem Eingriff in das Gebiet der Schule mit
aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Die in der Regel kon-
fessionell einzurichtende Volksschule auf ihrer Höhe in ihrem
Charakter als Veranstaltung des Staates zu erhalten, bleibt
Grundsatz der Partei.“ Der Grundsatz bei der freikon-
servativen Partei dauert so lange, bis der Wind von oben
her wieder anders weht!

* Die verschiedentlich verbreitete Nachricht, daß eine
Einigung Deutschlands und Spaniens in der Karolinen-
frage bereits erzielt und eine Vermittelung demnach über-
flüssig sei, ist sehr unbegründet. Die Antwort Deutschlands
auf die letzte spanische Note liegt noch dem Kaiser zur Ge-
nehmigung vor.

* Gegenüber den sich dauernd wiederholenden Angaben
über die beabsichtigte Vorlegung des Altersversorgungsgesetzes
für Arbeiter in der nächsten Reichstagsession wird der
„Magdeburgischen Ztg.“ von unterrichteter Seite mit Bestimmtheit
versichert, „daß von ernstlichen Vorbereitungen für die
Vorlage augenblicklich und auch solange nicht ge-
sprochen werden könne, als sich nicht übersehen lasse, wie
die Unfallversicherungsgesetzgebung in vollem Umfange sich
bewähren werde.“

* Im Kreise Beuthen D.-S. haben die Konser-
vativen den Freisinnigen ein Wahl-Kompromiß ange-
tragen. Die „Schles. Volksztg.“ schreibt hierzu: „Das
anscheinend Unmöglichkeit wird hier zur That: das fromme
freikonservative Lamm und der wilde freisinnige Wolf in
friedlicher Eintracht beisammen; das gouvernementale stille
Wasser und das „revolutionäre“, „rabidale“, oppositionelle
Feuer verbündet gegen das böse Zentrum! Nun wird man
doch wenigstens wissen, was von dem konservativen Ge-
wimmere ob des „unnatürlichen“ — nota bene bloß einge-
bildeten — Bündnisses des Zentrums mit der „unfrucht-
baren Negation“ des Freisinn zu halten. Was der Sache

Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[15] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

„Eine junge Dame, meine gnädige Komtesse, bedarf
nicht des Mutes, um liebenswürdig zu sein“, sagte An-
tonius ernst und mit Betonung. „Im Gegenteil, in unseren
Augen verleiht echt weibliche Zaghaftigkeit den Frauen dop-
pelten Reiz, weil sie dadurch auf den Schutz unseres starken
Armes hingewiesen werden.“

Joseph stand beiseite und lächelte ironisch; er nahm
sich vor, den Freund an seinen begeisterten Ausruf: „So
sehe ich gerne das deutsche Heldenweib!“ zu erinnern.

Erika zuckte zusammen. Was wagte dieser kühne
Grenze? Sie hatte eine scharfe Entgegnung auf der Zunge
— sie wollte ihm sagen, daß seine kleinbürgerlichen An-
sichten ihr sehr gleichgültig seien — doch sie befand sich
eines Besseren: Der Mann war gekommen als ihr Schirm
und Hort, seines Armes Macht mußte sie, wenn auch
widerstrebend, sich anvertrauen, sie mußte Gastfreundschaft
an ihm üben — ihn nochmals beleidigen durfte sie um
keinen Preis. Sie zwang sich zu einem Lächeln, als sie
entgegnete: „Auf Ihren Mut und Ihre Hilfe baue ich mit
Zuversicht, meine Herren. Nun mögen die Franzosen
kommen, ich vermag ohne Zagen ihnen entgegenzusehen.“

„Sie sollen sich des Empfanges nicht rühmen, den wir
ihnen hier bereiten werden!“ rief Joseph fröhlich.

Jetzt erst erkannte die Gräfin in dem bleichen jungen
Manne mit den frei wallenden schwarzen Locken jenen be-
geisterten Sänger von dem Feste des Kurfürsten. Gerne

aber erst das nötige Relief gibt, ist, daß dieses Bündnis
in einem Wahlkreise zu stande kommt, dessen Industrie der
Zollpolitik des Zentrums so viel zu danken hat —
zu stande kommt mit einer Partei, welche dieser Politik
von Anfang an grundsätzliche Opposition entgegen-
gesetzt hat!!“

* Auf der leztthin stattgehabten Versammlung des
St. Johanner nationalliberalen Vereins zu Saarbrücken
(Rheinprovinz) hat Herr Amtsrichter Dkzem von
Böfelingen folgenden denkwürdigen Ausspruch gethan:
„Meine Herren! Der Patriotismus der Ultramon-
tanen kommt mir gerade vor, wie aufgeblasenes
Kalbsfleisch“. Es ist hohe Zeit, daß dieser geistreiche
Patriot als Volksvertreter nach Berlin kommt; er hat
offenbar das Zeug dazu, ein Kompagniegeschäft mit Herrn
von Eynern anzufangen.

* Das konservative Organ der Wupperthaler (Rhein-
provinz) kündigt für die bevorstehende Landtagsession eine
„evangelische“ Interpellation über das spanisch-deutsche
Vermittlungsamt des Papstes an. Nun zittere, Fürst
Bismarck!

* Eine unerbauliche Geschichte wird von dem katho-
lischen Gemeinde-Bevollmächtigten in München, Grafen
Arco erzählt. Derselbe habe dem Liberalen Seyboth
wegen einer Äußerung desselben in geheimer Sitzung eine
Forderung zum Zweikampf übersandt, welche Seyboth
ablehnte. Die „Germania“ sagt zu dieser Forderung recht
treffend: „Rechtsanwalt Graf Arco fordert selbst zum
Duell heraus. Das ist ein schweres Vergehen gegen die
Disziplin der Kirche, es ist ein Vergehen gegen die Vernunft,
die Geseze und das juristische Bewußtsein des Rechts-
anwaltes; es ist aber auch ein Verstoß gegen die parla-
mentarische Gebräuche. Wir möchten doch sehen, ob die
Geschäftsordnung eines Kollegiums nicht imstande ist, der-
artige Infamien, wie sie dem Grafen Arco ins Gesicht ge-
schleudert wurden, ganz ernst zu rügen und dem Beleidigten
Genugthuung zu verschaffen.“ Wir sind auch der vollsten
Überzeugung, daß ein Katholik niemals weder eine Her-
ausforderung zum Duell annehmen noch zu einem solchen
herausfordern kann, ohne den Satzungen der Kirche zu-
wider zu handeln.

* Der Präsident des Folkething, Berg, kehrte am 2. d.,
abends, nach seiner Beurteilung nach Kopenhagen zu-
rück. Eine große Menschenmenge hatte sich zu seinem
Empfange eingefunden. Die Sozialisten spannten unter
Gesang ihres Kampfliedes das Pferd von seinem Wagen
und zogen ihn nach Hause, wobei er eine längere An-
sprache an die Versammelten hielt.

* Im französischen Seminar für die auswärtigen
Missionen fand am 30. v. M. eine erhebende Feier statt.
Nicht weniger als 130 Theologen empfingen nämlich die
hl. Priesterweihe. Die meisten von ihnen werden schon

hätte sie ihm heute etwas Anerkennendes gesagt, ihm ver-
sichert, wie sehr sein herrlicher Gesang sie hingerissen habe;
doch wie durfte sie jenen Abend berühren, den Major an
jene widerwärtige Szene erinnern, welche er vielleicht ver-
gessen hatte, ja, die ihm in der That ganz verschwunden zu
sein schien? Wahrscheinlich hatte er, als er verwegen be-
gehrte, sie zur Tafel zu geleiten, garnicht einmal gewußt,
daß er die hochgeborene Gräfin von Manderscheid vor sich
habe, und heute — erkannte er sie einfach nicht wieder.
Sie biß sich geärgert auf die Lippe bei diesem Gedanken,
und doch mußte sie gestehen, daß es sich so sehr günstig
für sie fügte; denn sie war auf seinen Schutz und er auf
ihre Gastfreundschaft angewiesen.

„Ich würde mich sehr glücklich schätzen, meine Herren“,
sagte sie mit gewinnender Freundlichkeit „wenn Sie den zu
Ihrem Empfange bereiteten Imbiß mit mir teilen wollten.“

Die Offiziere verbeugten sich.
„Nun richte ich die Bitte an Sie, mir zum Rittersaale
zu folgen.“

Die junge Dame schritt mit Anmut den Herren voraus
durch Säle und Brunnengemächer, welche ihnen Ausrufe der
Bewunderung entlockten. Am meisten fesselte sie der hohe
Rittersaal, dessen ganze Decke in schöner Ausführung das in
viele Felder geteilte manderscheidische Wappen einnahm.
Ein prachtvoller aus Waffen zusammengesetzter Kronleuchter
schwebte von der Höhe nieder, desgleichen schienen die Kande-
laber auf den schwarzen Marmorlamin aus Waffen gebildet
zu sein. Von den Wänden starrten Harnische, Rüstungen
und Waffen jeder Gattung und aus jedem Zeitalter sorg-
fältig und geschmackvoll zwischen eroberten Fahnen und

in den nächsten Tagen nach dem Osten Asiens abgehen, um
die Büden auszufüllen, welche die letzte Christenver-
folgung in die Reihen der Missionare gerissen hat. Die
der Feier zahlreich beizuhörenden Gläubigen konnten ihre
Nührung kaum bemeistern. Vielen mag sich eben der Ge-
danke aufgedrängt haben, daß mancher von diesen jungen,
echten Kulturkämpfern wohl dem Martyrertode entgegengeht.

— Gestern haben in Frankreich die Deputierten-
wahlen stattgefunden, die nur in einer sehr geringen
Anzahl von Departements zu einem endgiltigen Resultat
geführt haben werden, so daß die wirkliche Entscheidung
erst in den am 18. Oktober bevorstehenden Stichwahlen
erfolgt. Daß das neue Wahlsystem, das Listenskruti-
nium, bei welchem nicht mehr der Arrondissement, sondern
der Departement den Wahlkreis bildet, in welchem sämt-
liche auf denselben entfallenden Abgeordneten auf einer ge-
meinschaftlichen Liste gewählt werden, zum erstenmal zur
Anwendung gelangt, erhöht die Spannung, mit welcher
man dem Ausfalle des Wahlkampfes entgegenfieht. So
seht im Seine-Departement jeder Wähler 38 Namen von
Kandidaten auf seine Liste, ebenso werden im Nord-Departement
20, im Pas de Calais und im Departement Seine-
Inférieure 12, im Rhone-Departement und in der Gironde
11 Deputierte zugleich ernannt, so daß es an Bewerbern,
unter denen eine Auswahl zu treffen ist, nicht mangelt. In
Paris werden nur diejenigen Kandidaten gültig zu Depu-
tierten gewählt sein, welche über 150 000 Stimmen er-
halten haben, da sich mindestens 600 000 eingeschriebene
Wähler im Seine-Departement befinden und zur Gültigkeit
der Wahl in ersten Wahlgange der vierte Teil der Zahl
der eingeschriebenen Wähler nötig ist.

* Sehr beachtenswerte Mitteilungen über die Seelsorge
im englischen Heere werden von englischen Blättern ge-
geben. Die englische Armee, welche sich in Ägypten be-
findet, hat sechs Kapläne bei sich. Unter diesen ist einer
zu Ramley, der 1000 katholische Soldaten zu pastorieren
hat. Die geben ihm aber soviel Arbeit, daß er zwei Ordens-
priester zur Aushilfe berufen mußte. Die Kirche ist viel
zu klein, um all die Soldaten zu fassen, die zu den drei
hl. Messen herbeikommen, und die Geistlichen haben vollauf
zu thun, um ihre Beichten zu hören. Offiziere in Uniform
dienen dem Priester beim heiligen Opfer, und alle Sonn-
abend kommt der Oberst in die Kapelle, schnallt seinen
Säbel ab und kniet zu den Füßen des Beichtvaters hin.
Nie benimmt ein Offizier, sei er auch Protestant, den
katholischen Soldaten die Gelegenheit, ihre religiösen Pflichten
zu erfüllen, und wehe demjenigen, der es wagt, den Eifer
seines Kollegen zu bespötteln; auch die Kameraden anderer
Konfessionen lassen es an gebührender Achtung gegen sie
nicht fehlen. — So schreibt ein englisches Blatt. Wie
beschämend sind diese Zustände für das Militär anderer
Länder, wo sich der höhere Militär vielfach schämt, seine
Christenpflichten öffentlich zu erfüllen, um dem Gespötte

sonstigen Trophäen nach Zeitepochen geordnet. Mit Ver-
gnügen bemerkte Erika das Interesse der Männer an ihren
Familienschätzen, und sie begann daher auf besonders wert-
volle Stücke aufmerksam zu machen:

„Sehen Sie dort den weiblichen Harnisch!“ rief sie
stolz. Elisabeth von Manderscheid trug denselben im Jahre
1390, als sie ihren Gemahl im Kreuzzuge nach Palästina
begleitete; die Kampfspuren rühren von Schwertern der
Sarazenen her.“

„Allen Respekt vor Ihrer tapferen Ahnenfrau!“ ver-
neigte sich Joseph.

Antonius wiegte sinnend das Haupt: „Oft“, sagte er,
„stehe ich voll ungläubiger Bewunderung in solch alten
Waffenkammern und denke nach, was das wohl für Reden ge-
wesen sein mögen, welche, um unüberwindlich zu sein, sich
mit einer Wehr- und Waffenlast behingen, die unser Phy-
säniengeschlecht von heute an kaum aufzuheben vermag. Und
wenn ich mir meine Voreltern der großen Masse vergegen-
wärtige und einen vergleichenden Blick auf mich selbst und
meine Umgebung werfe, dann frage ich mich, was wohl in
der Zukunft aus dem Menschengeschlechte werden könnte.
Doch die menschliche Eitelkeit weiß mir bald einen Trost zu
geben: „Seht“, sagt sie, „was jene an Muskelstärke be-
sahen, in Eurer feineren Organisation vermutlich an
Geisteskräften zugesetzt.“ Scheint es doch wahrlich, als
habe seit jenen Zeiten, in denen Stärke und Mut als
Haupttugenden galten, da man durch bloße Gewaltthätigkeit
bewirken konnte, auf den Adelschild erhoben und mit dem
Purpur behangen zu werden, die göttliche Allmacht nach
und nach unsere rohe Körperkraft ermatten lassen, um

seiner Kollegen zu entgegenen, und dem Gemeinen die Erfüllung seiner Sonntagspflicht so oft unmöglich gemacht wird!

* Auf Anfrage der jüdischen Gemeinde zu Livorno (**Italien**) beim Rabinat zu Turin, ob es den Juden gestattet sei, ihre Verstorbenen verbrennen zu lassen, ist eine verneinende Antwort erfolgt. Das Rabinat erklärt die Leichenverbrennung für unerträglich mit den jüdischen Beerdigungs-Gesetzen. Juden sollen an der Leichenverbrennung eines Juden nicht teilnehmen.

* In **Warschau** soll wieder ein nihilistisches Komplott entdeckt sein. Einem Posener Blatte zufolge wurden in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. in verschiedenen Stadtteilen strenge Hausdurchsuchungen vorgenommen. 40 Personen wurden verhaftet, darunter die Universitätsprofessoren Dr. Gabscowicz und Archangielski, sowie viele Studenten. Als Grund werden nihilistische Umtriebe angegeben. In der Stadt herrscht Aufregung.

* In **Kanada** stößt die Ausführung des Impfgesetzes auf heftigen Widerstand in der Bevölkerung. In Montreal kam es zu offenem Aufruhr, so daß das Einschreiten von Militär notwendig wurde. Ein gefährdendes Zeichen ist dabei das Verhalten der französischen Bewohner. Der Gegensatz zwischen Franzosen und Engländern wird immer schroffer und gibt zu ernststen Besorgnissen Anlaß. Ob diese Unruhen lediglich wegen der Impfung entstanden sind oder ob diese Maßregel nur den Vorwand zum Aufruhr abgab, ist bis jetzt nicht bekannt, scheint aber sehr wahrscheinlich. Mit dem Ausstande der französischen Mischlinge und der Beurteilung Riels ist die Stimmung gegen die englische Regierung eine geradezu feindselige geworden.

* Eine Reutersche Depesche aus **Madeira (Afrika)** vom 2. d. enthält folgende unglaublich klingende Meldung: „Zufolge Nachrichten, die durch den afrikanischen Postdampfer „Elmina“ in Madeira eingegangen sind, war am 8. v. M. in Whydah ein Gerücht im Umlauf, daß die portugiesische Regierung von dem König Dahomey 1200 Sklaven gekauft habe, die nach der Insel San Thomas gesandt werden sollten, um in den dortigen Kaffee-Plantagen zu arbeiten. Ein portugiesisches Kanonenboot war dort gewesen, um die nötigen Anordnungen zu treffen. In der Nacht fuhr die „Elmina“, welche vor Whydah geankert hatte, bei einem Dampfer vorüber, der für das Kanonenboot gehalten wurde, da er die ihm gemachten Signale nicht beantwortete.“

* Wie bereits gemeldet, haben beide Häuser des **brasilianischen** Parlaments ein Gesetz, betreffend die Aufhebung der Sklaverei, angenommen. Dasselbe bestimmt, daß alle Sklaven über 60 Jahre sofort freigelassen werden sollen; die übrigen werden je nach Alter und Wert in Klassen eingeteilt und müssen in 17 Jahren ebenfalls frei sein. Der gegenwärtige Emanzipationsfonds soll beibehalten und außerdem noch ein weiterer Fonds durch einen Beitrag von 5 Prozent von allen öffentlichen Einkünften, ausgenommen die Exportzölle, gebildet werden. Die Besitzer von Sklaven werden bis zum halben Werte jedes der letztern entschädigt, doch haben die Sklaven nach ihrer Befreiung 3 Jahre in ihrer bisherigen Stellung gegen geringes Entgelt zu arbeiten, um sich an ihre neue Lage zu gewöhnen. Diese Dienste gelten als die andere Hälfte des Wertes. Man glaubt, daß es mit Hilfe der Emanzipationsgesellschaften und des neuen Gesetzes schon in sieben Jahren keine Sklaven mehr geben wird.

Zur Balkanfrage.

* Im **ungarischen** Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Tisza die Interpellation betreffs der Vorgänge in Bulgarien und Rumelien und erklärte die Entree von Kremier als die Folge der Skierniewicer Kaiserbegegnung und als Höflichkeitssakt der persönlichen Freundschaft der beiden Monarchen. Von einer Annexion Bosniens oder von der Union Bulgariens, oder von Rumelien, sei in Kremier keine Rede gewesen. Daß eine

unsern Geist weiser und gediegener zu bilden und ihn immer würdiger zu machen, in demütiger Erkenntnis unserer eigenen Schwäche vor dem Throne des Allerhöchsten niederzuknien, in dessen Augen Wappenschild und Grafenkrone nicht höher gilt als Hirtenstange und Schäferhut.“

Mit Aufmerksamkeit und steigendem Interesse hatte Crifa seinen Worten gelauscht. Als er geendet, rief sie in unverkennbarer Aufregung: „Göttliches und menschliches Gesetz beruhen auf der geheiligten Institution des Adels! Was wäre die Menschheit, was wäre das Volk ohne den Adel? Eine untergeordnete Herde. Über das gemeine Volk kann durch den Adel allerdings nur jene Familie erhoben werden, welche auf Reinheit ihrer Ehre etwas hält.“ Nach diesen Worten schritt sie hochgetragenen Hauptes in den aufstoßenden Saal.

Der junge Doktor drohte seinem Freunde schelmisch mit dem Finger: „Ei, Herr Graf“, sagte er leise. „Sie haben ja den Junker meilenweit von sich weggeworfen und schmecken fast nach liberté, égalité, fraternité.“

„Nicht doch“, entgegnete Antonius, „ich hasse nur denksaule, blinde, den Nebenmenschen verletzende Ueberhebung und suche hochadelige Vorurteile ebenso mit geistigen Waffen zu bekämpfen, wie ich, ein deutscher Grafensohn, mit der Stärke meines Armes den Erbfeind zu besiegen strebe.“

Die Komtesse schien indes ihre Entrüstung bald überwunden zu haben. „Die Tafel ist serviert, meine Herren, darf ich Sie bitten!“ klang es von der Schwelle.

Die Offiziere folgten der Einladung und betraten nun den prächtigen Nitteraal. Durch hohe Vogensenster, welche herrliche Glasmalereien, alte kriegerische Begebenheiten aus der Familie umschlossen, zuckten feuerrote und herrlich blaue

auf die Union abzielende Agitation bestand, war bekannt. Der Ausbruch der Verschwörung überraschte jedoch sämtliche Kabinette Europas. Die Regierung habe keine Kenntnis, ob irgend eine Macht mit Waffengewalt zu intervenieren beabsichtige, sie wisse jedoch, daß alle Mächte die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages und des status quo wünschen. Niemand hindere jedoch die Türkei an der Geltungmachung ihrer Rechte. Der Vorschlag, betr. die Botschafterkonferenz stimme mit den Wünschen des Sultans betr. die freundschaftliche Intervention der Mächte überein. Von einer Annexion Bosniens und der Herzegovina sei keine Rede, noch weniger beabsichtige Oesterreich-Ungarn eine Vermehrung der Komplikation durch etwaige Besetzung des türkischen Gebiets. Die Regierung müsse jedoch erklären, was auch begreiflich sei: Falls jedes Bemühen scheitern sollte und die vitalen Interessen der Monarchie gefährdet wären, werde Oesterreich-Ungarn sich die Freiheit der Entschließung wahren.

* In der Thronrede des Königs Milan von **Serbien**, mit welcher er die außerordentliche Session der Skuptschina in Nisch eröffnete, heißt es, der Berliner Vertrag habe einen harten Schlag erlitten, das Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel sei erschüttert, die Garantie für die politische Existenz Serbiens bedroht. (?) In diesem ersten Momente betrachte es der König als seine Pflicht, die Volksvertreter um sich zu sammeln und ihnen und der Nation zu sagen, daß Serbien auf der Hut sein müsse. Wie bisher, wünsche Serbien auch heute den Frieden zu weiterer Kulturarbeit, deshalb wolle es aber seine vitalsten Interessen, die bedroht seien, für die Zukunft sichern. Der König und seine Regierung seien bemüht, den status quo ante (jetzigen Standpunkt) zu erhalten, oder zu ermöglichen, daß das erforderliche Gleichgewicht zur Wahrung der Interessen der verschiedenen Nationen auf der Balkanhalbinsel hergestellt werde. Die Regierung werde durch eine der Skuptschina zu unterbreitende Vorlage die Mittel zur Befreiung der augenblicklichen Bedürfnisse schaffen. Der König hoffe, von dem Patriotismus des serbischen Volkes überzeugt, auf ein bereitwilliges Entgegenkommen mit vereinter Kraft und Gottes Hilfe werde es gelingen, die serbischen Interessen für die Gegenwart und Zukunft zu schützen. Die Thronrede wurde wiederholt und namentlich am Schluß mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Die Kommission der Skuptschina nahm das Tabakmonopol und die Vorlage wegen einer Anleihe von 25 Millionen an.

* Der von den **Bulgaren** gefangen genommene Generalgouverneur von Rumelien, Gravit Pascha, wurde in Freiheit gesetzt und ist nach Konstantinopel abgereist.

* Das **griechische** Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung zur Herstellung des Zwangskurses. Die Nationalbank leiht der Regierung zwölf Millionen bar und dürfte nach den Bedürfnissen der Regierung weitere Darlehen in Papier machen. [Dann kommt der Staatsbankrott und die Gläubiger haben das Nachsehen.]

* Die Nachrichten von der unter türkischer Oberhoheit stehenden Insel **Kreta** lauten beruhigender. Die Vorgänge in Rumelien hätten zwar große Aufregung hervorgerufen, jedoch werde die Haltung der Kretenser von dem Verhalten Griechenlands abhängen. In Kanea wurde eine Volksversammlung gehalten und eine Adresse an die Mächte zu gunsten der Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages beschlossen. In der Adresse heißt es dann aber weiter, die Mächte dürften die Vereinigung Kretas mit Griechenland nicht hindern, wenn sie die Union Bulgariens und Rumeliens zuließen.

Votales und Provinzielles.

Danzig, 5. Oktober.

* [Bark „British Merchant.“] Neuesten Nachrichten zufolge ging die Bark „British Merchant“ nicht an der

Lichter über das blinkende Silbergerät der Tafel und das dunkle Parkett des Fußbodens hin. Von der hohen, gewölbten, durch breite Goldleisten in Felder getheilten Decke schauten überlebensgroße, tiefstimmig verkörperte Gestalten der biblischen Geschichte nieder. Eichenes Getäfel mit Schnitzwerk und verschwenderischer Vergoldung zierte die Wände, welche bis zu ihrer Mitte hinan mit Ahnenbildern bedeckt waren — eine unabsehbare Menge von Männern und Frauen, die teils mit blauen, teils mit schwarzen Augen, aber alle ohne Ausnahme ziemlich trugiglich in die Welt hinaus schauten. Da zeigen sich zuerst glatt rasierte Herren mit gepuderten Allonge-Perrücken, Frauen im Reifrock mit hoher Frisur oder im koketten Salon-Schäferkostüm. Dann kamen Kavaliere, die im spanischen Erbfolgekriege oder gar im dreißigjährigen Kriege mitgekämpft hatten; es folgten härtige Ritter in Stahl- und Ringelpanzer, Männer mit schwarzen Federhüten und schweren goldenen Ketten, sowie Frauen in Samthauben, hohen, gefalteten Halskrausen, und langen, weiten Hängeärmeln. Die ältesten der Bilder hatten im Laufe der Jahrhunderte derart nachgedunkelt, daß man das Portrait kaum mehr erkennen konnte.

Mit hoher Teilnahme widmete Antonius seine Aufmerksamkeit der Ahnengalerie. „Wahrlich, Komtesse, Sie thäten wohl daran, uns hierher zu geleiten!“ rief er feurig aus. „In dieser geheiligten Umgebung, wo die Geister der Geschichte mächtig zu uns reden, wo die Heldenthaten eines alten Geschlechts uns umrauschen, uns gleichsam drängen und heben, da stärkt sich ein wahres Kriegerherz und schlägt begeistert kühnen Thaten und hohem Waffenruhm entgegen.“

(Fortsetzung folgt.)

schwedischen Küste, wie wir in voriger Nummer gemeldet, sondern an der jütlandischen Küste zu grunde.

* [Wartehalle.] Die Danziger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt auf dem Terrain an der Promenade links neben der Zigarrenbude eine Wartehalle zu errichten. r. [Unglücksfall.] Der Bernsteinarbeiter Heinrich Schulz kam gestern Abend von Neugarten und wollte vor einem ankommenden Pferdeisenbahnwagen über die Schienen nach der Promenade. Hierbei wurde er von der Deichsel des Wagens erfaßt, erhielt einen Stoß, der ihn zur Erde schleuderte und ist ihm wohl ein Rad des Wagens über den linken Unterschenkel gegangen, denn dieser ist gebrochen. Der Verletzte wurde per Wagen nach dem Stadtlazarett geschafft und scheinen namentlich schwere innere Verletzungen, welche durch den Deichselstoß herbeigeführt, vorhanden zu sein.

§ [Hufbeschlag-Lehrschmiede.] Der Zentralverein westpreussischer Landwirte richtet mit Unterstützung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hier selbst eine Hufbeschlag-Lehrschmiede ein und überträgt die Leitung derselben dem Tierarzte Leizen. Der Unterricht erfolgt kostenfrei, es müssen sich die Zöglinge aber während der Dauer des Lehrkursus selbst ihren Unterhalt besorgen, und sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischem Rinnmesser versehen, und sich verpflichten, die ihnen übertragenen Hufbeschlagsarbeiten willig und nach Kräften gut auszuführen, dabei die üblichen Arbeitszeiten pünktlich innehalten. Widersehligkeiten oder unmoralischer Lebenswandel haben nach erfolgloser Mahnung Ausweisung zur Folge, ohne daß der betreffende Ausgewiesene einen Anspruch auf etwaiges Zeugnis hätte. Anmeldungen zur Teilnahme an einem Lehrkurs müssen spätestens acht Tage vor Beginn desselben und zwar mündlich oder persönlich erfolgen; es muß dabei das Lehrzeugnis vorgelegt werden. Die Lehrkurse dauern drei Monate und beginnen mit Anfang eines jeden Quartals. Nur im Falle des Nachweises einer schon vorher erlangten besonders tüchtigen praktischen Ausbildung kann die Dauer des Kursus beschränkt werden.

t. [Haubanfall.] Am Sonnabend abends 10 Uhr überfiel der Schmiedegeselle Eduard Kuschel den Bernsteinlehrling Simon Silberstein und den Knaben Richard Hohne in der Häfergasse und versuchte denselben ihr Geld aus den Taschen zu stehlen. Auf ihr Hilfeschreien eilte ein Schutzmann herbei, welcher den K. festhielt und verhaftete.

β [Messer-Affaire.] Heute Mittag wurde der Arbeiter Labudda aus Ohra von den Gebrüdern Kosinsky auf dem Ostbahnhofe ohne jede Veranlassung überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. L. fand Aufnahme im Stadtlazarett.

β [Widerstand.] Am Sonnabend Nachmittag erfolgte die Verhaftung des Handelsmanns Sally Schleimer, weil er dem Gerichtsvollzieher Neumann, der in der Wohnung der geschiedenen Ehefrau des S. Sachen pfändete, Widerstand entgegensetzte resp. ihn mißhandelt hatte.

* [Stadttheater.] In der morgigen Aufführung des Verdischen Troubadour wird Herr Christian Thate den Manrico, Fräulein Jenny von Weber die Leonore, Herr Strakosch den Luna und Fräulein Martha Rothe die Acuzena singen. Die Vorstellung erhält eine Bereicherung durch das im 3. Akt eingelegte Ballet: Soldatentanz, Musik von Doppler, arrangiert von der Balletmeisterin Fräulein Sutor, ausgeführt von den Damen Klutilde, Sutor und Marie Himmler. Die erste Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Opern-Novität „Kinder der Heide“, findet am Donnerstag statt.

a- [Schwurgericht.] (Fortsetzung der Verhandlung gegen den Lehrer Magnus.) Erst am späten Nachmittag war die Beweisaufnahme beendet, die die Thatsache der Anklage erwies. Die Sachverständigen begutachteten dahin, daß infolge des Stoßes an den Ofen eine Gehirnerschütterung eingetreten und diese als Ursache des Todes anzunehmen sei. Angeklagter wurde, nachdem die Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände die Schuldfrage bejahten, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Straßendiebstahls ist der 20 Jahre alte Schornsteinfegerlehrling Ferdinand Jordan aus Dirschau angeklagt. Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte am 6. Mai d. J. in Dirschau auf offener Straße dem Tischlermeister Rauer den Betrag von über 13 M. mit Gewalt weggenommen habe. Der Angeklagte traf mit dem Rauer an jenem Tage in einem Schanklokal zu Dirschau zusammen, woselbst sie gemeinschaftlich Schnaps und Bier tranken. Rauer war bei jener Gelegenheit schwer angetrunken und forderte der Kommiss in jenem Geschäft den Angeklagten auf, den schwer betrunkenen Rauer nach Hause zu geleiten. Er that dies, indem er den Rauer unter den Arm nahm. Das Geld desselben, etwas über 13 M., hatte der Kommiss Radtke in Papier gewickelt, und Rauer diesen Betrag in die Westentasche gesteckt. Letzterer wurde später im Stadtgraben liegend und des Geldes beraubt gefunden. Die Zeugenansagen des Rauer widersprechen sich entschieden mit den andern Ansagen und bleibt die That selbst mindestens im Dunkel. Rauer behauptet, er sei nicht betrunken gewesen, der Angeklagte habe ihn auch nicht geführt, während die andern Zeugen gerade das Gegenteil behaupten. Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen, benennt der Angeklagte noch zwei Entlastungszeugen, die er zu laden beantragt. Diesem Antrage wird stattgegeben und die Verhandlung bis morgen früh 10 Uhr vertagt.

* [Lotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse 173. königlich preussischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 7. Oktober, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

* [Personalien.] Der Hilfsgefängnisaufseher Hannes hier selbst ist zum Gefängnisaufseher bei dem hiesigen Justizgefängnis ernannt. — Dem Fleischergesellen Hermann Neu-

mann in Domnau bei Friedland ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Es sind ernannt worden: Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Derek bei dem Amtsgerichte zu Marienwerder zum Gerichtsschreiber mit der gleichzeitigen Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Schwetz, der Assistent Klebba bei der Staatsanwaltschaft in Danzig zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Neustadt Westpr., der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Liedtke in Schlochau zum Gerichtsschreiber mit der gleichzeitigen Funktion als Rentant der dortigen Gerichtskasse bei dem Amtsgerichte in Briesen, und der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Raegler in Löbau Westpr. zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgerichte daselbst.

* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Danzig, Garnisonbau-Inspektor Stegmüller in Danzig, Büroabote, pro Tag 2 M. Briesen, Magistrat, Vollziehungs- und zweiter Polizeibeamter, 540 M. jährlich Gehalt und etwa 150 M. jährlich Gebühren. Elbing, Kreischauffee-Baufommission, Chausseeaufseher, Remuneration von monatlich 75 M. oder jährlich 900 M., Wohnungsgeldzuschuß 72 M., Schreibmaterialvergütung 6 M., Summa 978 M. jährlich. Allenburg (per Wehlau), Ostpreussische Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt, Bureau-Assistent, pro Jahr 700 M. bar und freie Station zweiter Klasse. Buchwalde (Ebene am Oberländischen Kanal), königl. Wasserbau-Inspektor Leiter in Zölp bei Malbeuten, Maschinist, 810 M. jährliches Gehalt nebst freier Dienstwohnung und 12,77 ar Gartenland. Insterburg, Bahnpostamt Nr. 33, Postschaffner für den Begleitungsdiens, 800 M. und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Bodwitz, Postagentur, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Sensburg, Postamt, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Sensburg, Magistrat, Magistratsbote, 600 M. und freie Wohnung.

* **Elbing**, 2. Okt. In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der frühere Sekretär Anton Reizuk zu Riesenburg von der Auflage, in einer Verteidigungsrede den Amtsrichter Volprecht beleidigt zu haben, freigesprochen.

i. **König**, 3. Okt. Vor einigen Tagen gab ich der Hoffnung Ausdruck, die christliche Liebe werde das Werk der Barmherzigkeit, welches durch Berufung der Franziskaner für die Krankenpflege und die Erziehung nicht schulpflichtiger Kinder in unserer Stadt gegründet werden soll, glücklich vollenden. An die Eröffnung des Krankenhauses kann ja nicht sofort gedacht werden, da hierfür erst Geldmittel zu sammeln und bedeutende bauliche Einrichtungen zu treffen sind. Diese Bauten sind erforderlich, damit die Erlaubnis des Bezirksausschusses für die Eröffnung des Krankenhauses eingeholt werden kann. Selbstverständlich liegt dem Komitee selbst alles daran, eine Anstalt zu errichten, welche den Kranken wirklich ein geeignetes Asyl zur Genesung und zur Verpflegung gewährt. Daß ein Krankenhaus nicht in drei Wochen sich herstellen läßt, weiß jeder, der mit der Sache nur einigermaßen vertraut ist. Nun war aber das Borromäus-Stift bis zum 1. Juli resp. 1. April des nächsten Jahres vermietet und erst das kleinere Gebäude ist Anfangs September geräumt. Das größere Gebäude bleibt bis zum nächsten Juli vermietet. Für die ambulante Krankenpflege und die Kleinkinderbewahranstalt, welche die barmherzigen Schwestern im November beginnen, genügt vorläufig das kleinere Haus. Hoffentlich fließen die Mittel durch freiwillige Gaben so reichlich, daß im nächsten Sommer ein größerer Neubau und zweckmäßiger Ausbau der alten Räume des Borromäus-Stiftes stattfinden kann. Erfreulich ist es, daß gerade aus ferner gelegenen Gegenden unserer Provinz in den letzten Tagen nicht unbedeutende Gaben für den schönen Zweck eingegangen sind. Außer dem hochwürdigsten Herrn Bischof, der in bekannter hochherziger Weise alle edlen Unternehmungen unterstützt, haben auch andere zahlreiche Wohlthäter ihre Gaben geopfert, obgleich ihnen andere Krankenhäuser viel näher liegen. Es gilt aber zu einem neuen Hause der Barmherzigkeit den Grund zu legen und daher opfert jeder, der die Krankenpflege durch barmherzige Schwestern aus eigener Erfahrung bereits kennen und würdigen gelernt hat, gerne sein Scherflein. Interessant ist, daß das erste Federbett nebst zwei Kissen und 15 M. bar von einer ungenannten Geberin aus Danzig dem in König zu gründenden Krankenhause zugegangen sind. Wir können der Wohlthäterin nur auf diesem Wege unseren Dank abtatten und für sie wie für die andern frommen Gebern den Segen des Himmels herabfließen lassen.

* **Bruch**, 1. Okt. Gestern haben die Mitglieder der Neuen Westpreussischen Landschaft des Königer Kreises den Gutsbesitzer und Landschafts-Kommissar Eichardt in Bruch zum Deputierten für den General-Landtag einstimmig gewählt.

* **Schlochau**, 2. Okt. Der russisch-polnische Überläufer Glaser Moses Hirsch in Heinrichswalde hiesigen Kreises, welcher aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen worden ist, reiste auch sofort ab unter Zurücklassung seiner Familie. Jetzt wird H., den „N. B. M.“ zufolge, steckbrieflich gesucht.

* **Fladow**, 5. Okt. Zur Aufnahme von Taxen über die bei der westpreussischen Immobilien-Feuersozietät zu versichernden Gebäude und zur Schätzung von Brandschäden ist für den Kreis Fladow der Maurermeister Bösendorf in Zempelburg ernannt worden.

* **Kiwitten**, 29. Sept. Am Mittwoch den 7. Oktober findet hier selbst unter der Leitung des Herrn Abgeordneten Krämer-Kiwitten die Versammlung zur Gründung eines Spar- und Darlehensvereins statt. Derselbe soll die beiden benachbarten Kirchspiele Kiwitten und Wuslak umfassen und dürfte daher gleich von Anfang an eine recht beträchtliche Mitgliederzahl aufweisen, um so mehr, da hier die Vorteile einer solchen Kasse allgemein gewürdigt werden. Herr Krämer hat bereits

persönlich in Köffel die nötigen Schritte gethan, damit ein Mitglied der dortigen Kasse bei dieser Gelegenheit einen Vortrag hält. Ebenso werden voraussichtlich anwesend sein der jetzige Sekretär des Westpr. Bauernvereins, Herr Kaplan Linguan-Glockstein, sowie sein demnächstiger Nachfolger in diesem Amt, Herr Kaplan Schacht-Krossen. (Einkl. 3g.)

* **Strasburg**, 2. Okt. Eine besondere Freude ist hier allen denen widerfahren, welchen der erste Oktober als der endgültige Termin ihres Auszuges nach Rußland bezeichnet worden war; ihnen ist gestern, dem „G.“ zufolge, eröffnet, daß der Minister des Innern einen ferneren Ausstand von drei Monaten bewilligt hat.

† **Aus dem Regierungsbezirk Bromberg**, 30. Sept. Am 28. d. M., um 10 Uhr vormittags, hielt der Wogrowitzer freie Kreislehrer-Verein im Saale des Hotelbesizers Herrn Kunkel in Wogrowitz seine diesjährige Versammlung ab. Dieselbe wurde mit einem geistlichen Choral und einer Begrüßungsrede seitens des Vereinsvorsitzenden Herrn Käding-Viebanau eingeleitet. Der Begrüßungsrede folgte die Verlesung eines Referates seitens des Lehrers Jungbluth-Wogrowitz über das Thema: „Wie muß der Unterricht beschaffen sein, wenn seine Erfolge auch für das spätere Leben der Schüler bleibend sein sollen?“ Nach Beendigung einer kurzen Debatte, welche dem Referat folgte, ergriff Lehrer Jozut-Turza zu einer etwa 1 1/4 stündigen freien mit Humor gewürzten Rede über „Flittergold in der Schule“ das Wort. Redner wies an zahlreichen aus dem gewöhnlichen Schulleben gegriffenen Beispielen nach, daß es in der Volksschule, wenn die Thätigkeit des Lehrers nicht zum Flittergolde ansetzt, besser sei, wenig und gut durchzuführen, als vieles oberflächlich durchzupeitschen. Alsdann wurde Lehrer Kannenberg-Gruntowicz zum Delegierten der in diesen Tagen in Inowrazlaw tagenden Provinziallehrerversammlung gewählt. Die Versammlung schloß mit einem gemeinschaftlichen Mittagessen und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. — Um 8 Uhr abends desselben Tages fand im Hotel des Herrn Ziemer-Wogrowitz ein gemeinschaftliches Festessen zu Ehren des zum 1. Oktober d. J. nach Posen abgehenden Herrn Kreis-Schulinspektors Gärtner statt, an welchem der königl. Landrat Herr v. Unruh, die Herren Gymnasiallehrer, Justizräte, Amtsrichter, Stadtverordnete, der katholische Pfarrer Albert, der evangelische Pfarrer Schulz, sämtliche katholische, evangelische und jüdische Stadt- und Kreislehrer, ferner eine Menge hervorragender aller Bekenntnisse angehöriger Persönlichkeiten der Stadt, viele Landlehrer und Gutsbesitzer von fern und nah sowie auch ein offizieller Vertreter der Stadt Gollantsch trotz des Regenwetters und der schlüpfrigen Wege teilgenommen haben. Während des Festessens, das in schönster Harmonie verlief, wurden verschiedene Toaste auf den Scheidenden ausgebracht. Es war jedem klar, daß man in dem Scheidenden nicht nur einen getreuen Diener des Staates, sondern auch einen guten, edlen und wohlwollenden Freund und Menschen, der zu jeder Zeit bestrebt war, nur gutes zu schaffen und geschlagene Wunden zu heilen, verlor. Die besten Glückwünsche begleiteten den Scheidenden deshalb nach Posen. Möge es ihm dort bald gelingen, die Herzen aller auf gleiche Weise zu gewinnen, wie er sie in seinem bisherigen Wirkungskreise zum Wohle und Nutzen der Lehrer und der Schulkinder gewonnen hatte! Das walte Gott!

* **Posen**, 2. Oktober. Gestern feierte Herr Postdirektor Kunau sein 50jähriges Dienstjubiläum. Von höchster Stelle ist dem Jubilar der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Zur Wahlbewegung.

* **Thorn**, 2. Okt. Wie die „Th. D. Z.“ aus sicherer Quelle vernimmt, hat Herr Landgerichts-Direktor Wozniak sich definitiv bereit erklärt, die ihm von den hiesigen Liberalen angetragene Landtags-Kandidatur anzunehmen.

Vermischtes.

** Schon seit Jahren beschäftigt sich das Krakauer Schwurgericht mit einem Prozesse, der großes Aufsehen erregt hat. Das Prozeßverfahren richtet sich gegen ein jüdisches Ehepaar, Moses und Gittel Ritter, welches mit Hilfe des Bauern Stochlinski eine christliche Dienstmagd ermordet haben soll. Das Auffällige an diesem Prozesse ist, daß die Angeklagten schon zweimal verurteilt wurden und daß der Oberste Gerichtshof das Urteil immer wieder kassierte. Letztlich ist nun das Urteil von den Geschworenen zum drittenmal verkündet worden. Die Angeklagten wurden einstimmig schuldig gesprochen und der Gerichtshof verkündete, daß die Angeklagten zum Tode durch den Strang verurteilt sind. Auf Antrag des Staatsanwaltes beschloß der Gerichtshof, daß das Todesurteil zuerst an Gittel Ritter, dann an Stochlinski, zuletzt an Moses Ritter zu vollstrecken ist. Die Verteidiger meldeten sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an. Zum erstenmal lautete die Anklage auf rituellen Mord. Bei der zweiten und dritten Verhandlung schlechthin auf Mord.

** Rom, 3. Oktober. Die gestrigen Cholerafälle aus den Provinzen melden: In der Provinz Palermo kamen 196 Erkrankungen und 99 Todesfälle vor, wovon in der Stadt Palermo 150 resp. 75, ferner in Ferrara 5 resp. 4, in Parma 5 resp. 3, in Rovigo 1 Erkrankungsfall, in Trapani 9 Erkrankungsfälle resp. 3 Todesfälle.

** Die Choleraepidemie in Madrid hat aufgehört und ist in den Provinzen Spaniens in bedeutender Abnahme.

** Kalkutta, 30. Sept. Die Katastrophe bei False Point erweist sich als schrecklicher als man anfänglich geglaubt hatte. Die Sturmwoge segte den Ort fast gänzlich vom Erdboden und 300 Menschen büßten ihr Leben ein. Zahlreiche Schiffe gingen mit Mann und Maus zu Grunde; andere wurden erheblich beschädigt und ihrer Masten beraubt.

Litterarisches.

Taschenkalender für die studierende Jugend auf das Jahr 1886. Redigiert von Notker Keimar. Achter Jahrgang. Donauwörth. Druck und Verlag der Buchhandlung L. Auer.

Der hübsch ausgestattete Kalender enthält auch in diesem Jahre treffliche lehrreiche Aufsätze, Erzählungen, humoristisches, Anekdoten u. s. w., die der studierenden Jugend hochwillkommen sein werden. Hauptächlich heben wir die Jahresübersicht, meine Lehrer, meine Mitschüler, den Stundenplan u. s. w. hervor, die treffliche Lehren und Winke enthalten. Wir können den Kalender der studierenden Jugend auf das wärmste empfehlen.

Danziger Standesamt.

Vom 3. Oktober.

Geburten: Arb. Franz Golubski, S. — Schlossergef. Joh. Müller, T. — Hilfsweidenfeller Ed. Goeck, S. — Ober-Lazarettgef. Jul. Went, T. — Tischlernstr. G. Bismann, T. — Arb. Wilh. Zimmermann, T. — Restaurateur Ernst Hünke, T. — Arb. Ernst Krause, T. — Stellmachergef. Joh. Schreiber, T. — Tischlergef. Julius Krüger, S. — Fleischerstr. Joh. Böhm, T. — Zimmergef. Karl Ferd. Fischer, S. — Kfm. Max Fannemann, S. — Malergef. Jul. Krause, S. — Tischlergef. Karl Dahl, S. — Uebel.: 2 S.

Angebote: Arb. Joh. Simon Schlicht in Bürgerwiesen und Henriette Schneider hier. — Zimmermann Joh. Dypker in Tollingh und Katharina Brieje das. — Schneidiergef. Martin Herm. Bomke und Maria Dorthea Becher. — Eigentümer Herm. Ed. Quapp und Witwe Laura Wilhelmine Jost, geb. Schoeps. — Arb. Leop. Niewendt u. Anna Helene Elisabeth Stoife. — Zimmergef. Jul. Ferd. Benjamin in Zoppot und Emilie Auguste Groth hier. — Arb. Jos. Strumski in S. d. d. und Anna Marianna Szejepanski in Leesen. — Arb. Karl Frdr. Behling und Bertha Laura Paniski.

Heiraten: Schuhmachergef. Rich. Lange und Martha Emilie Johanna Dorleff. — Schuhmachergef. Gust. Franz Wollenhauer und Bertha Brigitta Reichmann. — Restaurateur Karl Aug. Adamkowski und Emilie Krajewski. — Zimmergef. Joh. Rob. Paul Schwarz und Auguste Albina Domagala. — Arb. Otto Max Sengbusch und Franziska Elisabeth Witkowski. — Arb. Ferd. Trampenan und Josephine Wilhelmine Steffel.

Todesfälle: T. d. Schlossergef. Alex. Krebs, 1 J. — S. d. Arb. Heinr. Schulz, 1 J. — S. d. Schuhmachergef. Alb. Marks, 7 W. — S. d. Arb. Alb. Wügge, 7 J. — Rentier Joh. Aug. Ferd. Samanski, 48 J. — T. d. Hautboisten Leop. Fuhrmann, 1 J. — T. d. Schneidernstr. Karl Preisforn, totgeb. — T. d. Arb. Heinr. Walter, 6 W. — Uebel.: 1 S., 1 T., 1 T. totgeb.

Wilde Gaben.

Bei der Expedition ging ein: Zum Bau der Rosenkranz-Kirche in Kopenhagen: Aus Puzig 10 M., vom Verein des lebendigen Rosenkranzes in Puzig 10 M., R. D. in Gr. Garz 10 M., C. S. 50 Pf.

für den hl. Vater: Ungenannt 3 M.
für den Bonifacius-Adalbertus-Verein: Ungenannt 3 M.
für Einrichtung des Klosters in König: Ungenannt 15 M.

Seit dem 18. August sind für den Bonifacius-Adalbertus-Verein folgende Gaben eingegangen: Gorrenczyn, Pf. Zygmanski und Mitglieder 9 M.; Domvikar V. Schulz 3 M.; Domdechant v. Pradzynski 20 M.; durch Kuratus Biak aus Danzig 225 M.; durch die Expedition des „Westpr. Volksbl.“ 49 M.; Wikar Schwinkowski 5 M.; Raytau, Sammlung auf der Verlobung von P. R. mit P. B. 10 M.; Kajanitz, dritte Rate 10,05 M.; König, Gaben der Erstkommunikanten 30,80 M.; Frau Frydrychowicz aus Tuchel 1,50 M. — Gott vergelte es allen Wohlthätern!

Pelplin, den 27. September 1885.

Kujot, Rentant.

Wochenbericht über die Danziger Getreidebörse.

Danzig, 2. Oktober.

Die Tendenz für Weizen an den auswärtigen Börsen ist in der abgelaufenen Woche durchweg eine recht feste gewesen, doch haben Preise besonders in Newyork und Berlin, den beiden maßgebenden Plätzen, nach wiederholtem Hin- und Herschwanken, nicht viel über ihren vormögentlichen Standpunkt gewinnen können. Es ist entschieden eine Neigung zum Bessern vorhanden, da der Konsum überall kräftiger eingestimmt; nur findet die Waisenspekulation durch die allseitig gewaltigen Lager immer neue Anregung zu Blankoabgaben, wodurch natürlich eine wesentliche Aufbesserung immer wieder erdrückt wird. Die Zufuhren an unserm Markte waren in dieser Woche ziemlich belangreich und wurden bei recht reger allgemeiner Kaufkraft 2970 Tonnen zu festen unveränderten Preisen gehandelt; man bezahlte für: Sommer 118/9 Pfd. befezt M. 130, 124/5 Pfd. M. 145, 127 Pfd. M. 147, 148, 129 Pfd. M. 149, blaupigig 126 Pfd. M. 134, bunt 115 Pfd. M. 134, 128/9 Pfd. M. 147, hell etwas bezogen 127 Pfd. M. 143, 128 Pfd. 147, hellbunt 124 Pfd. M. 145, 125 Pfd. M. 148, hochbunt glasiert 129 Pfd. M. 145, 134 Pfd. M. 153.

Termine: Oktober Transito M. 138 bez.
Okt./Novbr. do. " 138 Br., 137 1/2 Gd.
Nov./Dezbr. do. " 139 Br., 138 1/2 Gd.
April/Mai do. " 147 bez.
Juni/Juli do. " 151 Br., 150 1/2 Gd.

Roggen ist bei recht schwachem Handel in inländischer Ware ganz unverändert im Preise geblieben, da leichte Qualitäten mit M. 118—120 und bessere schwerere Roggen mit M. 121—123 p. 120 Pfd. bezahlt wurden.

Termine: Oktbr./Nov. inländ. M. 122 bez.
do. Transito " 100 bez.
Novr./Dezbr. do. " 102 1/2 bez.
April/Mai do. " 108 1/2 Br., 108 G.

Mit **Gerste** ist es wesentlich matter geworden und ist hauptsächlich nur feine große Gerste gesucht. Es wurde bezahlt für kleine 100 Pfd. M. 105, bessere M. 108, große 102 Pfd. M. 111, 105 Pfd. M. 120, 112 Pfd. M. 123 und 127, gelbe 110 Pfd. M. 120.

Safer ist in guter dicker Ware begehrt und mit M. 130—135 nominell zu notieren, da Angebot fehlt. Geringere Qualitäten sind vielfach mit M. 115—125 gehandelt worden.

Erbisen besonders in Kochware dringend gefragt aber ganz ohne Angebot.

Haaren unverändert fest und feinsten inländischer Raps bis M. 205 p. To. bezahlt.

Spiritus M. 40,50, M. 39,75, M. 39,25 bezahlt, blieb M. 39 Geld.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. Oktober 1885.

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgewicht mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden. Rinder. Auftrieb 345 Stück. (Durchschnittspr. für 100 kg.) I. Qualität — M., II. Qualität 94—106 M., III. Qualität 80—88 M., IV. Qualität 68—74 M. — Schweine. Auftrieb 634 Stück. (Durchschnittspr. für 100 kg.): Meßlburger — M., Landschweine: a. gute 100—106 M., b. geringere 92—98 M. bei 20 % Tara, Bayern 88—90 M. bei 50 Pfd. Tara per Stück, Serben — M., Russen — M. — Kälber. Auftrieb 809 Stück. (Durchschnittspr. für 1 kg.) I. Qualität 0,80—1,06 M., II. Qualität 0,68—0,86 M. — Schafe. Auftrieb 826 Stück. (Durchschnittspr. für 1 kg.) I. Qualität — M., II. Qualität — M., III. Qualität — M.

Getragen von der Gunst des Publikums, beliebt als das angenehmste und wirkungsvollste Hausmittel sind heute die in fast jeder Apotheke erhältlichen Apotheker R. Brandts Schweizerpillen. Wer an Verstopfung, Magendrücken, Blutandrang, Kopfschmerzen etc. leidet, sollte sich durch einen Versuch von der ausgezeichneten Wirkung überzeugen. Jede echte Schachtel (erhältlich M. 1 in den Apotheken) trägt als Etikett ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandts.

Ich wohne
Frauengasse 14, 2 Tr.
M. Hauschild,
 Schneidermeister.

Franz Lindenblatt, Danzig,
 Krebsmarkt Nr. 1, a. d. Promenade,
 vom 15. Oktober ab

Heiligegeistgasse 131,
 gegenüber der Gr. Wollwebergasse,
 empfiehlt

Ungarische Weintrauben,
Bumpenickel,
Teltower Rübchen.

Brennholz
u. Steinkohlen

nur bester Qualität, in allen Sortierungen
 nach Maß und Gewicht empfehlen zu billig-
 sten Tagespreisen ab Lager sowie franko
 Haus und Abtragen. **Schriftliche Be-**
stellungen bei Herrn **August Momber,**
Lanngasse 61, an der Kasse erbeten; sowie
 auf unsern Lagerplätzen **Thornischer Weg,**
zweiter Hof von der Thornscher Brücke,
Schlenkengasse 6/7, gegenüber dem Marien-
 Krankenhaus, und im Kontor **Al. Schwaben-**
gasse 4.

J. & H. Kamrath.

Ein Grundstück in Zoppot,
 passend für Fuhrhalter, Fleischer etc., ist zu
 verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wer Schlagfluß fürchtet
 oder bereits davon betroffen wurde, oder an
 Konjestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaf-
 losigkeit, resp. an krankhaften Nerven Zuständen
 leidet, wolle die Broschüre „**Leber Schlagfluß-**
Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Ver-
 fasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom.**
Weissmann in **Bilshofen,** Bayern, kosten-
 los und franko beziehen.

Unserm geliebten Vater,
dem Organisten von Bonin
in Niedamowo
 wünschen zu seinem 25jährigen
 Amtsjubiläum
 die herzlichsten Glückwünsche
 seine Söhne in Danzig.

Neue Musik-Zeitung.

Illustriertes Familienblatt.
 Auflage **46 000.**
 Abonnements (**80 Pf.**) bei der nächsten
 Buch-, Musikalien-Handlung oder Postanstalt.
Probenummern gratis
 in allen Buch- und Musikalien-Handlungen.

Schul-Zeugnis-Bücher
 gutes Papier, sauber hergestellt, à 3 Pf., zu
 haben in der Buchdruckerei von
S. F. Boenig.

Winter-Paletots und Nouveautés

in wollenen **Kleiderstoffen** empfehle in großer
 Auswahl.

Eine Partie Regenmäntel

sind ganz erheblich im Preise zum **Ausverkauf**
 gestellt.

Ferdinand Führer,
Große Wollwebergasse Nr. 3.

L. Cuttners

Möbel-Magazin.

Reichhaltigste Auswahl

von
Möbeln und Polsterwaren,
Zimmer-Decorationen.

Billigste Preise.

13, Lanngasse 13.

Fr. Carl Schmidt,

Wäsche- und Tuchwaren-
Handlung,

Lanngasse Nr. 38,
 empfiehlt

Schwarze Tuche,

Winter-Heberzieher-,

Beinkleider-

und

Anzug-Stoffe.

In untenstehendem Verlage sind fol-
 gende
5 Jugendschriften-Serien
 zu nachstehenden Preisen erschienen:
Abend-Unterhaltungen,
 30 Bd. kart. M. 33,90. eleg. gb. M. 39,90
Erholungsgeschichten,
 30 Bd. kart. M. 35,00. eleg. gb. M. 41,00
Jugendbibliothek,
 30 Bd. kart. M. 34,45. eleg. gb. M. 40,45
Leselust,
 30 Bd. kart. M. 34,60. eleg. gb. M. 40,60
Lohn des Fleißes,
 30 Bd. kart. M. 36,10. eleg. gb. M. 42,10
 Lobend erwähnt in dem von Dr.
 Hülskamp bereits in dritter Auflage
 erschienenen Buche „Tausend gute
 Bücher, den Katholiken deutscher Zunge
 empfohlen.“
Ausführliches Verzeichnis gratis
 und franko.
 Hochachtend
Volks- u. Jugendschriften-Verlag
(Otto Manz) Straubing.

Wegen Todesfalles bin ich willens, mein

Grundstück,

bestehend aus etwa 400 Morgen pr. Acker-
 und Wiesenland mit guten Gebäuden, totem
 und lebendem Inventarium, freihändig zu
 verkaufen. Selbstkäufer wollen sich direkt an
 mich wenden.

Mechlitten p. Kielau, im Oktbr. 1885.

A. Borski,

Hofbesitzer.

Besser als jedes Haarwuchsmittel
 ist die gründliche Reinigung des Haarbodens
 von Schuppen, Schuppen, Staub, Schweiß etc.
 Habe zu diesem Zwecke in meinem **Friseur-**
Salon die nötigen Einrichtungen getroffen und
 empfehle dieselben zur gefälligen Benutzung.
H. Volkmann, Marktauegasse 8.

Grösste Auswahl!! Billigste Preise!!

Fertige

Betteinrichtungen

für

Herrschaft- und Gesindebetten,
Safen in Reinen, Halbleinen und Dowlas.

Nählohn gratis.

Fertige Bettbezüge,
Matrassen und Keilkissen.

Grösste Auswahl

in vorzüglich gereinigten

Bettfedern, Daunen und Halbdauen.

Gesindebettfedern per 1/2 Kilo von 75 Pf. an.

Gardinen, Bettdecken, Tischdecken

zu herabgesetzten Preisen.

Gardinenreste

für die Hälfte des sonstigen Preises.

Potrykus & Fuchs,

Reinen-, Bettfedern-Handlung,

10. Wollwebergasse 10.



Glas-, Porzellan-
 and
 Steingut-Waaren-
 Handlung.

Eduard Rahn,
Danzig,
Breitgasse 134,
 Ecke Holzmarkt.

Haus- u. Küchen-
 geräthe.

Feinste

Tischbutter

zu billigsten Preisen
 empfiehlt

J. G. Amort Nachf.,

Hermann Lepp,

Lanngasse Nr. 4.

Für mein Eisen-, Stahl-, Porzellan-, Glas-
 und Kurzwaren-Geschäft suche einen

Lehrling,

katholisch, polnisch sprechend und mit guten
 Schullehrerkenntnissen.

Lauenburg in Pomm.
Johannes Nolte.

Kronleuchter,

neueste Muster,
Cingulas

zu 1,60, 2,25, 2,50, 2,75 und 3 M.,
 empfiehlt
H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag den 6. Okt. 5. Abonn.-Vorstell. Passe-
 partout A. Gastspiel von **Jenny v. Weber.**
Troubadour. Oper in 5 Akten von Verdi.
 Mittwoch den 7. Okt. 6. Abonn.-Vorstell. Passe-
 partout B. Erstes Auftreten von **Lina**
Bendel. Zum ersten Male. **Die wilde**
Katze. Pöse in 4 Akten von Mannstädt
 und Weller. Musik von Steffen.
 Donnerstag den 8. Okt. 7. Abonn.-Vorstell.
 Passe-partout C. Zum ersten Male wieder-
 holt: **Die Kinder der Saide.** Oper von
 Rubinstein.
 Freitag den 9. Okt. 8. Abonn.-Vorstell. Passe-
 partout D. **Die Jüdin.** Oper von Holecy

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.